

Schnapskasinos.

In den Industriebezirken und leider auch schon hier und dort auf dem platten Lande tauchen seit den letzten Jahren sogenante „Schnapskasinos“ auf, und in der jüngsten Zeit mehren sie sich gewaltig und damit das Unheil, welches der Schnaps unter der Arbeiterschaft anrichtet. Ein „Schnapskasino“ ist ein „Verein zur gemeinsamen Beschaffung von Speisen und Getränken“ mit Statuten und allen äußerlichen Formen, welche das Vereinsgesetz verlangt, aber lediglich darauf angelegt, das Gesetz über die Wirtschaftskonzession und die Polizeistunde zu umgehen und der Völlerei Vorschub zu leisten. Der „Verein“ mietet sich ein Lokal, stellt einen „Verwalter“ an, welcher die Getränke — auf diese kommt es nur an — einkauft und zu dem von der Gesellschaft festgesetzten Preise an die Mitglieder abgibt, im Lokale wie außerhalb desselben. Allerdings darf nur an Mitglieder verkauft werden, aber die Mitgliedschaft läßt sich leicht erwerben; es gibt „Schnapskasinos“, welche nur eine einmalige Zahlung von einigen Pfennigen fordern; natürlich ist das nur pro forma, um dem Gesetze zu genügen und den Schein zu wahren. Auf diese Weise hat der „Kastellan“ die Wirtschaftserlaubnis ohne Mühe und Kosten erlangt, er hat seinen festen Kundenkreis, die „Mitglieder“ haben ihr Lokal, in dem sie ganz „unter sich“ sind, jetzt können sie zechen und schnapsen „bis in die Puppen“, die Behörde kann so leicht Nichts dagegen machen, die Mächten des Gesetzes sind zu weit, um diese „seuchten Fische“ zu fangen.

Das Unheil, welches diese Völlereianstalten in jeder Beziehung anrichten, ist überall wo sie auftauchen, ein sehr arges, besonders kommt es in den Gerichtsverhandlungen zu Tage, insofern die Uebelthäter, namentlich die rohen Messerhelden, sich vorher im Trinkvereine den „nötigen Muth“ angetrunken haben. Wir wollen nur ein einziges Beispiel anführen, das für die meisten ziemlich typisch ist. Am 17. Juni d. J. hatten zwei Arbeiter in Kirchlinde bei Dortmund ohne jede Veranlassung einen harmlosen Menschen mit Messern angefallen und schwer verwundet. Vorher hatten sie im Trinkvereine zu Kirchlinde eine große Quantität Schnaps zu sich genommen, und das war die Ursache der That. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß in dem betreffenden „Schnapskasino“ jedes Mitglied so lange trinken darf, als es mag.“ In der neuesten Zeit werden diese Schnapsvereine vielfach mit der deutlichsten erkennbaren Absicht gegründet, sozialdemokratischen Agitatoren, welche zum Arbeiten weder Zeit noch Lust haben, eine bequeme und die Partekasse Nichts kostende Stellung als „Kastellane“ zu geben und zugleich ein Stelldheim mit Zugkraft für die „zielbewußtesten“ Genossen zu haben.

Wie gesagt, hält es meist für die Behörde schwer, diesen gemeinschädlichen Anstalten wirksam beizukommen; bei der Lage unserer Gesetzgebung ist keine Handhabe vorhanden, sie überhaupt unmöglich zu machen. Man sollte indes meinen, daß bei schärferer Fassung irgend eines Paragraphen es angänglich würde, diese Pest durch die Verwaltungsbehörde beseitigen zu lassen, sonst wäre es auch nicht so schlimm, wenn ein besonderes Gesetz erlassen würde, das diesen Unfug speziell an der Wurzel faßt.

Vermischtes.

* St. Vith, 27. August. Unser Gesangverein „Sängerbund“ war gestern wieder einmal über die Grenze gereist, diesmal nach Belgien. Es galt sich bei dem Gesangvereine „les zélés Orphéonistes“ in Bèche für einen Besuch zu revanchiren, den derselbe dem „Sängerbund“ bei gleicher Gelegenheit (25. Stiftungsfest) erstattet. Die Aufnahme, welche die St. Vith'er Sänger bei den Belgiern gefunden, war eine überaus herzliche und doppelt wohlthuend, weil der „Sängerbund“ der einzige deutsche unter ca. 15 fremden Vereinen war. Ein Luxemburger Musik-Verein (Weiß-Wampach), spielte zum Empfang die deutsche National-Hymne; es ist anerkanntermaßen wertvoll und für uns Deutsche schmeichelhaft, daß derartige Vereine das „Heil Dir im Siegerkranz“ ständig

auf ihrem Repertoire führen. Die Liedervorträge des „Sängerbund“ wurden mit stürmischen da capo-Rufen aufgenommen und darf man behaupten, daß dies nicht bloße Höflichkeit sondern Anerkennung für wirklich exakte Leistungen waren. Zum Andenken an das Fest erhielt unser Verein eine schön geprägte Medaille. Es gereicht dem „Sängerbund“ zur Ehre, daß er bestrebt ist, friedliche Beziehungen zu den Vereinen unserer Grenznachbarn zu knüpfen.

* St. Vith, 28. August. Gestern Morgen (gegen 3 Uhr) bemerkte der Lokomotivführer eines von Lommersweiler nach St. Vith fahrenden Güterzuges in der Nähe des Bahnübergangs bei St. Vith einen anscheinend von Frevlerhand auf die Schienen gelegten schweren Stein. Die Bahnräume der Maschine schoben den Stein bei Seite, so daß er dem Zuge nicht mehr schädlich werden konnte. Würden die Strecken auf den Secundärbahnen auch des Nachts von Bahnwärttern begangen wie auf Hauptstrecken, so wäre der Gefährdung eines Zuges durch einen Frevler schon von vornherein vorgebeugt. So aber ist, besonders bei dem lebhaften Nachtverkehr auf unseren Strecken jeglicher Gefahr für die Züge Thür und Thor geöffnet.

— (Wann zahlt die Reichspost Schadenersatz?) Es ist dies eine Frage, welche das öffentliche Leben auf das Innigste berührt, über welche jedoch noch sehr große Unklarheit herrscht, wie es aus den vielen Schadenersatz-Ansprüchen, welche an die Postbehörde gestellt, von dieser aber zurückgewiesen werden, zu ersehen ist. Von allgemeinem Interesse ist daher nachfolgende Zusammenstellung. Die Reichspost leistet Schadenersatz in folgenden Fällen: 1) für verloren gegangene Einschreibsendungen und Postauftragsbriefe werden je vergütet 42 Mk.; 2) für verlorene oder beschädigte Geldbriefe und Wertpapiere der angegebenen (versicherte) Betrag; 3) für gewöhnliche Pakete im Fall eines Verlustes oder einer Beschädigung der wirkliche Schaden, jedoch höchstens 3 Mk. pro halbes Kilogramm: für den Verlust oder die Beschädigung von „Postpaketen ohne Wertangabe“ wird im Weltpostverkehr ein dem Betrage des Verlustes oder der Beschädigung entsprechender Ersatz, höchstens jedoch 12 Mk. für ein Paket bis 3 kg. und bezw. 20 Mk. für ein 5 Kilo-Paket geleistet; 4) für die auf Postanweisungen eingezahlten Gelbbeträge wird voller Ersatz gewährt; 5) für einseitig verzögerte Beförderung oder Bestellung von Sendungen unter 2 und 3 entstandenen Schaden leistet die Post Garantie, wenn die Sache in Folge der Verzögerung verdorben oder ihren Werth ganz oder theilweise verloren hat. In allen Fällen wird außerdem das etwa bezahlte Porto erstattet. Die Ersatzansprüche sind innerhalb 6 Monaten, vom Tage der Einklieferung der Sendung an, bei derjenigen Postanstalt anzubringen, bei der die Sendung aufgegeben wurde. Für gewöhnliche Briefpostsendungen wird weder im Falle eines Verlustes oder einer Beschädigung, noch im Falle einer verzögerten Beförderung oder Bestellung Ersatz geleistet.

— Das schlechte Erntewetter hat bewirkt, daß sehr viel Roggen in feuchtem Zustande eingeheimt worden ist. Sofern das Korn in diesem feuchten Zustande auch gedroschen wird, ist den Besitzern größte Vorsicht bei Aufspeicherung desselben anzurathen. Wird das Korn in größeren Haufen oder gar in Säcken und Kisten gelagert, so unterliegt es, wenigstens theilweise, sicherem Verderben. Direkte Verluste durch Minderung des ohnehin geringen Verkaufspreises, Krankheiten bei Menschen und Vieh sind die Folge.

— Der allgemeine Wunsch betreffend „den baldigen Eintritt guter Witterung“ scheint leider Gottes nicht in Erfüllung gehen zu wollen; es regnet vielmehr vor wie nach lustig weiter, unbefümmert des bitteren Schadens, den dieses Regenwetter dem Landwirth verursacht. Seine Ernte verdirbt mit jedem Tag mehr. Dem unbefriedigten Wetter des Sommers entsprechend, wechselt auch der Barometerstand in einem fort, im Gegensatz zum Vorjahre, wo derselbe auf dem einmal erreichten hohen Punkte wie angenagelt verharrte. Wer mag sich da wundern, wenn ein Landwirth in seinem Schmerz sich schließlich zu folgenden Versen versteigt:

„Ist das Barometer nieder,
Wasser strömt der Regen nieder.“

Ist das Barometer mittel,
Pflügt es dennoch jeden Mittel.
Ist das Barometer hoch,
Regnen thut es immer noch.“

Die Wetter-Berichterthatter prophезieren übrigens unter Zugrundelegung der täglichen Wetterkarte der Deutschen Seewarte den Eintritt baldiger Trockenheit und begründen diese Behauptung durch langames Heranrücken eines ziemlich intensiven Hochdruckgebietes von Westen nach Osten. Während an den letzten Tagen noch unter Einfluß sich entfernender Depression vielfach Regen gefallen ist, dürften die nächsten Tage mit der Herrschaft des hohen Drucks trocken werden. Wir wollen hoffen, daß sie sich nicht irren; umso mehr als jetzt gutes Wetter ebenso nöthig wie das liebe Brod ist.

— Luxemburg, 22. Aug. Am 15. August wurde hier die Gewerbeausstellung eröffnet. Dieselbe ist, besonders auch von Deutschland aus, reich besucht und sehr lebhaft. Das ganze Arrangement ist wohl gelungen, nur reicht der verfügbare Raum für die Menge der ausgestellten Sachen kaum aus. Das luxemburgische Gewerbe selbst ist sehr bemerkenswerth vertreten und zwar in den verschiedensten Zweigen. Der seit kurzem bestehende Kunstverein ist bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit seinem kleinen Salon in die Öffentlichkeit getreten. Es genügen nur die Namen Munkach und von Bidol, um die Bedeutung dieses ersten Versuches hervorzuheben. Ihre königl. Hoheit, die Großherzogin, Protektorin des jungen Vereins, stellte selbst aus, und zeigte sich die hohe Dame mit Erfolg als ausübende Künstlerin. Möge der vielen aufgewandten Mühe als Lohn ein lebhafter Besuch zu Theil werden. Unseren Nachbarn sei bei dieser Gelegenheit der Besuch unserer schön gelegenen Stadt sowie unseres an Schönheiten so reichen Landes doppelt empfohlen.

— Luxemburg, 24. August. Gegenwärtig will ein Konsortium auswärtiger Finanzleute hier selbst, um mit der Regierung über Veranstaltung einer Weltausstellung zu unterhandeln. Wie es heißt, soll die Regierung dem Plane wohlwollend gegenübersehen. Daß in der hiesigen Stadt der Plan mit Freuden begrüßt wird, ist selbstverständlich.

— (Ein gesuchter Posten.) Für die erledigte Stelle eines Kapellmeisters der Stadtmusik zu Esch a. d. Alzette (Luxemburg) haben sich 93 Bewerber gemeldet, zum überwiegenden Theile ehemalige oder jetzige deutsche Militärmusiker. Davon haben 12 das Glück, in die engere Wahl zu kommen. Die vielumworbene Posten trägt 960 Mk.

— Vom Niederrhein, 24. August. Die niederrheinischen Jäger sind im allgemeinen mit dem Ergebnis der ersten Jagdtage auf Feldhühner und Wachteln zufrieden. Die Beute ist trotz der regnerischen Witterung reich ausgefallen, als man erwartet hat. Doch sind durch den heißen Kleequitt im Mai unzählige Feldhühnerester zerstört worden und der anhaltende Regen im Juni hat ganze Brutten vernichtet. Die Hasenjagd wird gut werden.

— Das Verschwinden eines Brillantringes beschäftigt die Staatsanwaltschaft in Worms. Eine junge Dame hatte im Frühjahr einen Kreis von Freundinnen zum Kaffeegelage, wobei eine der Anwesenden zum Klavier spielen aufgefordert wurde. Diese legte während des Spiels zwei Ringe, darunter einen kostbaren Brillantring, von der Hand neben sich auf den Flügel. Nachdem der Vortrag geendet und die Spielerin aus dem Musikzimmer wieder zu den Gästen im Nebenzimmer zurückgekehrt war, brachte eine der Damen ihr einen der verlassenen Ringe nach. Als bald fragte die Eigentümerin nach dem Brillantring, der noch auf dem Flügel liegen mußte, in dessen Nähe sie da, der Brillantring fand sich nicht vor und blieb trotz der emsigen Nachforschungen verschwunden. Nach Monaten erhielt die um ihren Ring gekommene eine anonyme Benachrichtigung, sie möge sich alsbald zu einem Juwelier begeben, wo sie ihren vermissten Ring vorfinden werde. Die Dame folgte der Weisung und fand die Nachricht bestätigt. Eine mit ihr in jener Kaffeegesellschaft gekommene junge Dame hatte den bewußten Ring zu dem Juwelier gebracht, um ihn, da er sie etwas drückte, umtauschen zu lassen. Natürlich wurde jetzt der Ring von seiner rechtmäßigen

ich gerade damals — doch lassen wir das,“ unterbrach sich Gräfin Lida mit einem leisen Seufzer. Dann aber setzte sie hastig hinzu: „Graf Gilbert nahm die Braut mit offener Freude hin. Ohne mich zu lieben, war ich ihm doch angenehm, wenigstens so lange, als wir noch nicht durch die festesten Bande mit einander verknüpft worden. Sechs Wochen nach unserer Hochzeit traf den Unseligen zum ersten Mal, seitdem ich ihm angetraut, einer seiner fürchterlichen Anfälle. Entsetzen, Grauen, Todesangst fast trieben mich dazu, meine Schwiegermutter kniefällig zu bitten, Gilbert in einer Irrenanstalt unterzubringen und so für Lebenszeit unschädlich zu machen. Ihre Erlaubt jedoch wiesen dieses Ansuchen im höchsten Grade entrüstet zurück. Gilbert aber, dem sein vertrautester Kammerdiener, nachdem die Schreckenszeit überstanden, verrathen hatte, was ich gewollt, haßte mich von Stunde an als seine Todfeindin. Die Art und Weise, in welcher er mich nun behandelte, war eine demüthigende und erniedrigende, daß sie zu ertragen unmöglich gewesen wäre, wenn ich meinem Geiste nicht durch angestrengteste Arbeit Verstärkung geboten haben würde.“

„Ich las nicht bloß oft bis in die Nacht hinein das Beste,“ setzte Gräfin Lida hinzu, „was die deutsche Litteratur nur bietet, sondern beschäftigte mich auch selbst schriftstellerisch.“

„Doch wieder?“ fragte Hildegard hier. Eine heiße Röthe flammte über das schöne Gesicht der Gräfin.

„Doch wieder!“ wiederholte sie dann und den Kopf von Neuem in der unnachahmlichen Weise in den Nacken werfend, setzte sie hinzu: „Mit welchem Erfolge, das zeigte mir der heutige Abend erst — an — an dem in hiesigen Schauspielhause die Erstausführung eines Trauerspiels gegeben wurde, als dessen Verfasser die Welt Niemand anders bewundert, als — meine Schwester, meine kleine Hildegard. — Aber, bitte, Kind, jetzt keine Fragen — keine Worte des Staunens,“ fuhr die junge Frau fort und es lag etwas wunderbarlich Fieberhaftes über ihrem Wesen. Dann hob sie die Augen nach der prachtvollen Stuhluhr, die auf dem Sims des warmen Kamins stand.

„Es ist auch schon recht spät geworden — und ich sehe Dir an, daß Du der Ruhe bedürftig bist.“

„Doch nicht so sehr,“ erwiderte die Baronesse, „um nicht noch mit Aufmerksamkeiten Deinen Mittheilungen zu folgen.“

„Hab' ich sie denn schon beendet?“ fragte die Gräfin zerstreut. Nun aber glitt sie mit der Hand über das erglühende Gesicht. Ihre Brust hob sich stürmisch, und während die feinen Hände mechanisch die Falten der grauen Atlasrobe glätteten, setzte sie hinzu:

„Der Himmel hatte Erbarmen mit meinem traurigen Dasein, dem glänzenden Glend, in welchem ich lebte. Denn Graf Gilbert erlag einem erneuten Anfall. Vielleicht würde meine erlauchte Schwiegermutter jetzt ihre Wege von der Wittve ihres Sohnes geschieden haben, wenn ich nicht einem freudigen Ereignis entgegen gesehen hätte. — Gott sei Dank, das kleine Wesen, welchem ich nach einigen Monaten das Leben gab, war ein Knabe. Gräfin Matilde hatte doch ihren Zweck erreicht: Es gab wieder einen Grafen Hatzfeld — die Familiengüter dürfen nicht an die verhaßte Seitenlinie übergehen. — Ach, Hildegard, aber Du ahnst nicht, welch ein Angestrichener mein kleiner Knirps ist. Alle Tage zweimal kommt unser Hausarzt, um den Gesundheitszustand des schwächlichen Kindes zu untersuchen. Und des Sanitätsraths besorglichen wir auch den Sommer über in der Stadt. Gräfin Matilde, welche das Kind ganz in ihr Parterre genommen, hat nun einmal zu keinem anderen Arzt Vertrauen. Uebrigens lebt die alte Dame nur für und in meinem Knaben.“

„Und Du — seine Mutter?“
Lida von Hatzfeld zuckte die Achseln: „Ich habe mich daran gewöhnt, die Mutterrechte über den Kleinen in den Händen Ihrer Erlaubt zu sehen. Aufrichtig gesagt, nicht so schwer als Du denkst: das blasse, magere Gesichtchen, dessen Züge ein treues Abbild derjenigen seines verstorbenen Vaters sind, weckt zu böse Erinnerungen in mir, als daß ich mich besonders wohl in der Nähe des muthmaßlichen Erben der Hatzfeld'schen Güter fühlte, für dessen Leben ich doch zittere.“

Vielleicht auf eine halbe Stunde noch dehnten die beiden Schwwestern ihr Beisammensein aus. Dann erklärte die Gräfin aber auch mit aller Entschiedenheit, daß es für Hildegard die höchste Zeit sei, sich in ihre Gemächer zurückzuziehen. Sie selbst geleitete dann die Schwester nach den recht behaglich durchwärnten Räumen, in denen der liebliche junge Gast des Hatzfeld'schen Schlosses nun ab seinen Aufenthaltsort sehen sollte.

„Schlafe recht schön, mein Kind, vergiß auch Deine Träume nicht,“ sagte die Gräfin jetzt und berührte leicht mit den Lippen die blaße Stirn der Baronesse. Noch einmal nickte der stolze, dunkle Kopf, dann sah sich Hildegard allein. Eine Minute verharrte die zierliche Gestalt regungslos auf dem Plache, auf welchem Lida sie verlassen.

Nun aber füllten sich plötzlich die sanften Augen mit heißen Thränen und vor dem üppigen Lager in die Knie sinkend, drückte sie das blonde Köpfchen in die Kissen. Minutenlang verharrte sie so. Endlich hob sie ihre Stirn wieder und den Blick zur Decke gerichtet, hauchte sie:

„O Gott, wenn mir Lida nur ein wenig Schwesterliches Interesse zeigen wollte. Aber sie gestattete mir ja nicht einmal, daß ich mein übervolles Herz vor ihr ausschüttete und ihr erzählte, wie es mir ergangen seit dem Tage, an welchem auch mich der Mutter Tod auf eigene Füße gestellt hatte. Ach, diese schweren Jahre,“ flüsterte die Unglückliche weiter: „Wie bin ich umher gestossen worden aus einer Familie in die andere, bis ich mir endlich eine Heimath bot — zu bieten schien. Denn auch sie erwieß sich trügerisch und mein armseliges Leben ging fast zu Grunde an dem Glend, welches nun für mich herausgezogen.“

Langsam erhob sich das junge Wesen unter den letzten Worten von seinen Knieen. Ebenso langsam, als trüge sie eine unendlich schwere Last mit sich herum, schritt Hildegard nun zu einem Winkel des Gemaches, in welchem ihre Koffer standen. Mit leiser bebender Hand öffnete sie den obersten und hob aus demselben ein kleines Ebenholzstückchen, das sie aufschloß und einen Brief herausnahm.

(Fortsetzung folgt.)

gen Eigenthümerin und deren Verhandlungen verstanden. Die Frau, die das Erbschaftsgeld erhalten, ist eine in den Blättern Aufmerksamkeit des Gerichtes.

— Haan, 23. August. In einer hiesigen Druckerei sind unterzeichnete Meister und Schlichter eine ganz verdugte Gesichter und Generäle zc. herbeigerichtliche Nachspiel haben.

— Coblenz, 23. August. In einer hiesigen Druckerei sind unterzeichnete Meister und Schlichter eine ganz verdugte Gesichter und Generäle zc. herbeigerichtliche Nachspiel haben.

— Aus Westfalen. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit, die ein angebliches Mittel, 'Best. Volksbl.' aus Cronenfurt in einem Blätter-Löbding von Ratten angekauft worden. Die Ratten kosteten 40 Mark. Da der Ring war, wandte sich ein Wundermann und erhielt sonders ein etwa 40 Stm. Nachnahme von 3 Mark.

— Stuttgart, 25. August. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit, die ein angebliches Mittel, 'Best. Volksbl.' aus Cronenfurt in einem Blätter-Löbding von Ratten angekauft worden. Die Ratten kosteten 40 Mark. Da der Ring war, wandte sich ein Wundermann und erhielt sonders ein etwa 40 Stm. Nachnahme von 3 Mark.

— Stuttgart, 25. August. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit, die ein angebliches Mittel, 'Best. Volksbl.' aus Cronenfurt in einem Blätter-Löbding von Ratten angekauft worden. Die Ratten kosteten 40 Mark. Da der Ring war, wandte sich ein Wundermann und erhielt sonders ein etwa 40 Stm. Nachnahme von 3 Mark.

— Stuttgart, 25. August. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit, die ein angebliches Mittel, 'Best. Volksbl.' aus Cronenfurt in einem Blätter-Löbding von Ratten angekauft worden. Die Ratten kosteten 40 Mark. Da der Ring war, wandte sich ein Wundermann und erhielt sonders ein etwa 40 Stm. Nachnahme von 3 Mark.

— Stuttgart, 25. August. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit, die ein angebliches Mittel, 'Best. Volksbl.' aus Cronenfurt in einem Blätter-Löbding von Ratten angekauft worden. Die Ratten kosteten 40 Mark. Da der Ring war, wandte sich ein Wundermann und erhielt sonders ein etwa 40 Stm. Nachnahme von 3 Mark.

— Stuttgart, 25. August. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit, die ein angebliches Mittel, 'Best. Volksbl.' aus Cronenfurt in einem Blätter-Löbding von Ratten angekauft worden. Die Ratten kosteten 40 Mark. Da der Ring war, wandte sich ein Wundermann und erhielt sonders ein etwa 40 Stm. Nachnahme von 3 Mark.

— Stuttgart, 25. August. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit, die ein angebliches Mittel, 'Best. Volksbl.' aus Cronenfurt in einem Blätter-Löbding von Ratten angekauft worden. Die Ratten kosteten 40 Mark. Da der Ring war, wandte sich ein Wundermann und erhielt sonders ein etwa 40 Stm. Nachnahme von 3 Mark.

— Stuttgart, 25. August. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit, die ein angebliches Mittel, 'Best. Volksbl.' aus Cronenfurt in einem Blätter-Löbding von Ratten angekauft worden. Die Ratten kosteten 40 Mark. Da der Ring war, wandte sich ein Wundermann und erhielt sonders ein etwa 40 Stm. Nachnahme von 3 Mark.

— Stuttgart, 25. August. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit, die ein angebliches Mittel, 'Best. Volksbl.' aus Cronenfurt in einem Blätter-Löbding von Ratten angekauft worden. Die Ratten kosteten 40 Mark. Da der Ring war, wandte sich ein Wundermann und erhielt sonders ein etwa 40 Stm. Nachnahme von 3 Mark.

— Stuttgart, 25. August. In der kürzlich gemeldeten Angelegenheit, die ein angebliches Mittel, 'Best. Volksbl.' aus Cronenfurt in einem Blätter-Löbding von Ratten angekauft worden. Die Ratten kosteten 40 Mark. Da der Ring war, wandte sich ein Wundermann und erhielt sonders ein etwa 40 Stm. Nachnahme von 3 Mark.

Die Anstehen

Aus Berlin wird berichtet, wie erst jetzt aus dem Reichsland wird, im vorigen Jahr, und zwar in F...

gen Eigentümersin und deren Vater reklamirt. Nach längerem Verhandlungen verstand man sich seitens der derzeitigen Pächterin, die das fragliche Werthobjekt von einem Anwesenden als Geschenk erhalten haben wollte, zur Rückgabe, allein eine in den Blättern erschienene Erklärung lenkte die Aufmerksamkeit des Gerichtes auf die Sache.

— **Haan**, 23. Aug. Einige junge Leute verschafften sich in einer hiesigen Druckerei Cinquatirungsbilletz, füllten dieselben aus, unterzeichneten sie mit dem Namen des Bürgermeisters und schickte sie hiesigen Einwohnern zu, welche ganz verbügte Gesichter machten, daß sie z. B. Stabsoffiziere und Generale zc. beherbergen sollten. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben, da Urkundenfälschung vorliegt.

— **Coblenz**, 23. Aug. Die Viehpreise haben eine solche Höhe erreicht, daß laut „Cobl. Bztg.“ mehrere hiesige Metzger sich entschlossen haben, keine Kälber mehr zu schlachten. Ochsenfleisch dürfte für die nächste Zeit das Pfund zu 1 M. verkauft werden. Da unter diesen Umständen die meisten Käufer darauf verzichten, so theures Fleisch zu essen, ist das Aufgeben der Schlächtereien für die Zeit solcher Viehpreise nur gerechtfertigt. Ob in der nächsten Zeit die Viehpreise zurückgehen werden, ist unter den gegebenen Umständen sehr fraglich.

— **Aus Westfalen**, 23. Aug. Als Gegenstück zu der kürzlich gemeldeten Prellerei eines Landwirthes mit einem angeblichen Mittel, das Heu zu trocknen, wird dem „Westf. Volksbl.“ aus Emden berichtet, daß vor einer Reihe von Jahren in einem Blatte ein „unfehlbares Mittel“ zur Tödtung von Ratten angekündigt wurde, welches nur 3 Mark kosten sollte. Da die Rattenplage damals nicht gering war, wandte sich eine Anzahl dortiger Bürger an den Wundermann und erhielt per Post ohne Namen des Abnehmers ein etwa 40 Ctm. langes schmales Packet unter Nachnahme von 3 Mark und Postkosten. Im Packet bestand sich zunächst ein gedruckter Zettel, welcher die genauesten Angaben über das anzuwendende Verfahren enthielt, sowie einen Tannentwiggel. Im Zettel war gesagt, wie man die Ratten anfassen sollte, damit sie nicht beißen können, wie viel Schläge man den Thieren geben müsse und wie man zuschlagen sollte. Ein Herr machte eines Abends im Klub am „Neuen Markt“ von seinem Reinfall Mittheilung und führte das corpus delicti vor, wobei es sich herausstellte, daß sich nur 11 Leidensgenossen am Tische fanden.

— **Steele**, 25. August. Eine wohlverdiente Strafe erhielt vom hiesigen Schöffengericht der 18jährige Bergmann St. aus Kropp. Er hatte eine barmherzige Schwester, als sie von der Krankenkasse heimkehrte, in gräßlicher Weise beschimpft. Der Amtsanwalt beantragte 4 Monate Gefängniß. Das Schöffengericht aber verurtheilte den rohen Patron zu 6 Monaten Gefängniß.

— **Fuchs und Geier**. Letzten Herbst zur Jagdzeit verfolgten zwei Jäger in der Gegend des Churer Fochs einen jungen Fuchs. Plötzlich schoß ein Geier aus den Lüften hernieder saßte Reinecke und trug ihn über das Churwaldnerthal hinüber an den Fuß des Faulhorn. Mit dem Fernrohr sahen die Jäger die Stelle, an welcher der Geier seine Beute niederlegte, um sie zu verpeisen. Sie ließen sich den weiten Weg nicht reuen, um am Orte selbst nachzusehen, was aus Reinecke geworden. Wie groß war aber ihre Ueberraschung, als sie, statt der Ueberreste desselben, die Federn des Geiers herumliegen sahen! Reinecke, der Schlämmer hatte die unfreiwillige Lustreise offenbar dazu benützt, ein Mittel zu erfinden, wie er sich seines Feindes entledige. Der Streich gelang ihm über Erwarten: Statt sich vom Geier fressen zu lassen, fraß er diesen auf. Wer möchte es ihm verargen? Und wer möchte es dem Erzähler verargen, daß er dieses schöne Stückchen für die Sauregurkenzeit aufsparte?

— **Auswanderung nach Amerika**. Es sind über Bremen im Juli d. J. ausgewandert 2853 Personen gegen 10 778 in demselben Monat des vorigen Jahres. Vom Januar bis Ende Juli dieses Jahres wanderten im Ganzen aus 25 018 Personen gegen 71 543 in derselben Zeit 1893. Das ist ein gewaltiger Abstand. Die Zahlen der über Hamburg gehenden Auswanderung zeigen einen noch erheblicheren Rückgang. Alle Berichte aus den Vereinigten Staaten, dem Hauptziele der Auswanderung, stimmen darin überein, daß man es jetzt mehr mit einer Auswanderung aus Nordamerika zu thun hat, als mit einer Einwanderung dorthin. Außerdem wird man sich darüber klar sein müssen, daß die Abwehrmaßregeln gegen die Einwanderung in den Vereinigten Staaten von Neuem verschärft werden, sobald die Republikaner wieder das Heft in Händen haben. Und das steht zu befürchten. Regt sich doch schon jetzt die Meinung, das Land gegen Einwanderer abzusperren.

— **Die Bodenbenutzung in Preußen**. Der preussische Staat hat einen Flächeninhalt von 34 854 542 ha, davon werden 17 606 290 ha als Acker- und Gartenland benützt — 8 195 505 ha des Staates bedecken Waldungen. Nach der „Stat. Korresp.“ wird von allen Getreidearten am meisten angebaut Winterroggen, Hafer, Winterweizen, Kartoffeln, Klee und Zuckerrüben. Zugenommen hat in dem letzten Jahrzehnt die Anbaufläche des Winterroggens, Winterweizens, Sommerweizens, Hafers, der Ackerbohne, der Hackfrüchte und Futterpflanzen. Die übrigen Getreidearten und Hülsenfrüchte weisen hinsichtlich ihrer Anbauflächen einen Rückgang auf. Den größten Aufschwung hat der Anbau der Luzerne und der Serradella erfahren. Die statistischen Ermittlungen lassen im Allgemeinen erkennen, daß das Bestreben der Landwirthe dahin geht, dem Ackerbau keine weitere Ausdehnung zu geben, dagegen die Viehhaltung zu fördern.

versuchen. Die Erkrankung betraf Professor Pfeiffer, Vorsteher der wissenschaftlichen Abtheilung im Institut für Infektionskrankheiten, und Professor Pfuhl, den Schwiegerohn Robert Kochs. Mitgetheilt werden die Fälle von Laboratoriumscholera in einer Arbeit, die Dr. W. Kollé in der Zeitschrift für Hygiene veröffentlicht. Professor Pfeiffer hatte sich bei Anstellung von Thierexperimenten mit einer aus Hamburg bezogenen, dort frisch gezüchteten Cholerafakultur inficirt und war an einem mittelschweren Anfall erkrankt. Die bakteriologische Untersuchung stellte die Diagnose sicher. Nach Einleitung einer diätetischen Behandlung, sowie nach Verabreichung großer Dosen Calomel konnten Cholera bacillen selbst mittelst des Pepton-Verfahrens nicht nachgewiesen werden. Nach Aussetzen der Calomel-darreichung stellten sich die Bacillen wieder ein und waren von da ab täglich nachzuweisen und zwar bis zum 33. Tage nach der Erkrankung. Das Blutserum von Prof. Pfeiffer zeigte, wie er selbst festgestellt hat, 6 Wochen nach der Krankheit eine sehr ausgesprochene spezifische schützende Wirkung gegen die Cholera bei Meerschweinchen. Drei Monate später waren die spezifischen Eigenschaften des frisch entnommenen Blutserums nicht mehr nachweisbar. Professor Dr. Pfuhl zog sich die Erkrankung im September vorigen Jahres bei Anstellung von Thierversuchen zu. Hier waren die Bakterien acht Tage nachweisbar. Die Erkrankung verlief so leicht, daß eine nennenswerthe Störung des Allgemeinbefindens eintrat und die Krankheit nicht erkannt worden wäre, wenn nicht Prof. Pfuhl sie selbst bakteriologisch festgestellt hätte. Das Blutserum von Prof. Pfuhl zeigte nach dessen Versuchen keine spezifische immunisirende Eigenschaft gegen Cholera bei Meerschweinchen. Diese beiden Laboratoriums-Infektionen beweisen, daß es auf eine große Menge des Ansteckungstoffes, wie vielfach behauptet ist, zum Zustandekommen der Infektion nicht ankommt. Denn da diese beiden geübten Bakteriologen mit allen Cauteleu arbeiten, so kann die Menge des Infektionsstoffes, welche die beiden Forscher aufnahmen, nur eine ganz minimale gewesen sein. Dr. Kollé erwähnte die beiden Fälle bei einer Studie über die Dauer des Vorkommens von Cholerakeimen bei Rekonvaleszenten. Er hat im Auftrage von Geh. Rath Koch insgesamt 50 Rekonvaleszenten untersucht, welche die Cholera in den verschiedensten Formen, von leichtesten bis zu den schwersten Anfällen durchgemacht hatten. Nach der Tabelle, die Dr. Kollé veröffentlicht, waren die Cholerakeime vorhanden: in je einem Fall 3 und 5 Tage, in je sechs Fällen 7 und 8 Tage, in einem 9, in zwei 10, in acht 11, in drei 12, in zwei 13, in vier 14, in einem 15, in vier 16, in drei 18, in zwei 19, endlich in je einem Falle 20, 22, 23, 28, 29 und 48 Tage. Mit der Schwere der Erkrankung scheint die Dauer des Vorhandenseins von Cholera bacillen in keinem Verhältnis zu stehen. Die Befunde zeigen, daß Menschen nach dem Ueberstehen des eigentlichen Anfalls, während sie wie Gesunde ihren Geschäften nachgehen, ihren Wohnort verlassen zc., noch 7 Wochen lang Ansteckungstoff bei sich tragen und verbreiten können.

Pfaff Näh-Maschine.

Neue Verbesserungen

besonders an Elastic-Nähmaschinen für Schuster.



Pfaff B.
für Familien und Näherinnen.

Pfaff C.
für Schneider.

Pfaff E.
Ringschiff neuen Modells, für Näherinnen.

Pfaff F.
Ringschiff für Schneider und Schuhmacher.

Circular-Elastic mit langem Arm, für Schuhmacher.
Singer-System für Handbetrieb von M. 40.—
an, für Fußbetrieb von M. 60.— an. Jede Maschine wird unter Garantie verkauft. — Werkstätte für Reparaturen. — Vorrath in Reservetheilen. — Alte Maschinen werden in Tausch genommen.

J. Laloire-Steinbach in Malmedy.
(Allein-Vertreter für Malmedy und Umgegend).

Bewährtes diätetisches
Getränk bei Darm-Katarrhen
und Verdauungsstörungen.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao

Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.

Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.

Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerk in Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften.
In Büchsen von 1/2 Ko. à M. 2.50, 1/4 Ko. à M. 1.30,
Probübchen à M. 0.50.

Wenn Sie

einen wirklich gesunden, dem Körper zuträglichen, in vielen Fällen sehr heilsamen Magenbitter nehmen wollen, so versuchen Sie das unter dem Namen

Buff

bekannte Magen-Elixir des hochberühmten Arztes und Naturforschers

Boerhave,

nach dessen handschriftlichem, nur im Besitz der Firma befindlichen höchst genialen Recepte, aus den auserlesensten, auch von der heutigen Wissenschaft am höchsten geschätzten Vegetabilien, allein hergestellt von

Ludw. Buff Nachf., Echternach.

10 Goldene Medaillen und Ehrendiplome.

Dr. Boerhave's Magenelixir wirkt äusserst stärkend und beruhigend auf die Magennerven, unterstützt die Verdauung und regt mächtig den Appetit an.

Zu haben in allen Wirthschaften der Eifel.

PAUL DEHEZ

Uhrmacher und Optiker.
Malmedy.

Rattentod

(Felix Immisch Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. bei **Fr. Carl Marquet** in St. Vith und Frau **J. B. Detree** in Burg-Neuland.

H. Cunibert

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Malmedy,
Marktplatz-Cde.

Stets auf Lager eine schöne Auswahl Taschenuhren, Regulatoren, Hausuhren, Wecker aller Art.

Brochen, Ohringe, Kreuze, Ringe in Gold und Silber.

Auswahlsendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt. Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Elektrische Klingeln

mit Leitung von 7 Mark an, größere Anlagen wie auch

Telephon's

billigst. **Fr. C. Marquet,**
Eisenhandlung St. Vith.

Achtfach prämiirt. Anerkannt wohlgeschmeckendster im Gebrauche billigster Kaffee. Preise: 85, 90, 95 u. 100 S pr. 1/2 Pfund-Packet.

Inhoffen's

P. H. Inhoffen Bonn,
Hoflieferant I. Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich Erste und grösste Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Zu haben in St. Vith bei: **J. P. Surges und Baur-Marth.**

Die Ansteckungskraft der Cholera.

Aus Berlin wird berichtet: Zwei bekannte Bacteriologen haben, wie erst jetzt aus einer wissenschaftlichen Publikation ersichtlich wird, im vorigen Jahre Choleraanfalle zu bestehen gehabt, und zwar in Folge einer Ansteckung bei Thier-

Bekanntmachung

betreffend
die Auflegung des Grundbuchs
für den
Gemeindebezirk Valender.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 12. März 1894 ist der Beginn der zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung ins Grundbuch vorgeschriebenen Ausschlussfrist von 6 Monaten für die zum Amtsgerichtsbezirk St. Vith gehörige

Gemeinde Valender

auf den 15. April 1894

festgesetzt worden.

Diese Frist endet mit

dem 15. Oktober 1894.

St. Vith, den 6. April 1894.

Königliches Amtsgericht Abth. 3.

Bekanntmachung

betreffend
die Auflegung des Grundbuchs
für die
Gemeinde Krinkelt.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 12. März 1894 — Nr. 1596 — ist bestimmt worden, daß die zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch im § 48 des Gesetzes über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts vom 12. April 1888 (Gesetzsammlung Seite 52) vorgeschriebene Ausschlussfrist von sechs Monaten für die zum Bezirke des Amtsgerichts Malmedy gehörige

Gemeinde Krinkelt

am 15. April 1894

beginnen soll.

Diese Frist endet mit

dem 15. Oktober 1894.

Etwaige Ansprüche sind innerhalb derselben bei dem unterzeichneten Amtsgerichte schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers anzumelden.

Malmedy, den 6. April 1894.

Königliches Amtsgericht 3.

Die mit einer Wohnung nicht verbundene Bahnhofs- und Hofwirtschaft zu Weismes soll ab 1. October d. J. auf unbestimmte Zeit verpachtet werden. Zur Eröffnung der verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Anpachtung der Bahnhofs- und Hofwirtschaft Weismes“ einzureichenden Angebote, welche mit Zeugnissen über Befähigung und Cautionsfähigkeit belegt sein und ein bestimmtes Angebot enthalten müssen, ist Frist auf den 31. August d. J. Vormittags 11 1/4 Uhr in unserem Verwaltungsgebäude hieselbst anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen können im Stationsbureau zu Weismes eingesehen, auch von unserer Kanzlei hieselbst auf postfreie Anfrage gegen 50 Pfg. Herstellungsgebühren bezogen werden. Die anerkannten Bedingungen müssen dem Angebot beigegeben werden.

Nachen, den 21. August 1894.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Fruchtverkauf zu St. Vith.

Am Donnerstag den 30. Aug. cr.
Mittags 1 Uhr,

läßt der Unterzeichnete am Neundorferberg

4 Morgen Hafer

gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith.

Gaspers,
Auctionator.



Haus nebst 7 Parzellen Ackerland

zu Zwebigen steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Rechtsconsulent Poncin in Malmedy.

Selbstständiger Müller

(21 Jahre auf einer Stelle) mit besten Zeugnissen, sucht für sofort selbständige Stellung. Adresse in d. Expedition d. Bl.

Ortskrankenkasse St. Vith.

Zur An- und Abmeldung von Versicherungspflichtigen ist in der Wohnung des Kassirers Gelegenheit geboten:

1. Sonntags Nachmittags von 1—3 Uhr;
2. Dienstags und Donnerstags Abends und zwar im Sommer von 8—9 Uhr und im Winter von 7—8 Uhr.

Im Uebrigen soll es dem Kassirer unbenommen sein, so wie er bisher stets gethan, außer den genannten Stunden, An- und Abmeldungen sowie Zahlungen von Beiträgen entgegenzunehmen.

St. Vith, den 27. August 1894.

Der Vorstand,
W. Weber.

PORZELLAN-GESCHÄFT.

Liqueur-, Wein-, Bier- und Wasser-Gläser, Einmachkäfen, Geleebecher und Confiturgläser, Caffee-, Tafelservicen, Heiligenstatuen etc.

empfehlen zu den billigsten Preisen

Klement Krings, Malmedy.

Einquartierung.

Zu der bevorstehenden Einquartierung liefere ich frachtfrei gegen Nachnahme

Schinken, geräuchert 70 Pfg.

Kollschinken ohne Knochen 90 Pfg.

Speck ger. oder unger. 65 Pfg.

per Pfund.

Alles amtlich untersucht.

Schinken 6—10 Pfd. schwer, in nur feinsten Qualität.

J. Heldt, Wehr, (Rheinland).

Nicht gut, Geld zurück.

Grabmonumente

in Raerer Blaustein, belgischem Granit, sowie in jeder andern gewünschten Steinart vorräthig, bezw. in kürzester Zeit lieferbar.

Wilh. Radermacher Söhne,
Steinbruchbetrieb, Steinmetzgeschäft u. Kalkbrennerei,
Raeren am Sief.

Eine Waldparzelle.

243 Morgen groß, mit jüngerem Fichtenbestand, vorzüglich arrondirt, im Kreise Malmedy gelegen, steht billig zum Verkaufe. Näheres durch die Exp. dieses Blattes.

Bier Zimmer für 1. September zu vermieten, dieselben können auch zu zwei und zwei abgegeben werden. Fr. Wiltz, Margraff, St. Vith.

Zur Käsebereitung unentbehrlich.

Laab-Extract.

Die Flasche von 50 Pfg. genügt, um 2000 Liter zu dicken. Bei Abnahme von 4 Flaschen franco. Zusendung. Apotheke in Malmedy.

Zwei Pianos

sehr wenig gebraucht, wie neu, eins in matt Eichenholz und eins in spanisch Nußbaumholz mit Gallerie, stehen mit voller Garantie sehr billig zu verkaufen. Ferner habe noch

zwei Harmoniums

mit 10 Registern und 2 Spielen, eins mit 16 Registern und 5 Spielen, mit 30% Rabatt zu verkaufen.

Neuheit

Harmonium mit 36 Tönen

in freiem Pedal, zwei Blasbälge, sowie zwei Claviaturen, ganz neu, zum Preise von 530 Mark bei Frankolieferung.

Henri Dehez,

Pianohandlung, Malmedy.

Gesangverein „Sängerbund“

Zu unserer Reise nach Vêche (Belgien) wurden uns von den Herren N. Genten und E. Schenck ihr Wagen- und Pferdmaterial in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt, und sagen wir hiernit genannten Herren öffentlich unsern

Dank.

J. A.
Der Vorstand.

Aachener

Consum-Anstalt

in Aachen nur Büchel 53,
und Stolberg Steinwegstraße 59.

empfehlen

Kaffee, roh u. gebrannt, hochfein, garantiert reiner Geschmack, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80.

Margarine, (feinste holländische) 48 bis 80 S.
Schweizerkäse, hochfein und saftig pr. Pfd. 78 S.;
bei 5 Pfd. 75 S.

Holländer, prima Qualität, 45, 50 S.

Apfelgelee, (das Feinste, was darin fabricirt) pr. Pfd. 26 S.

Pflaumen, pr. Pfd. 17, 22, 30 S.

Grieismehl, p. Pfd. 14 u. 19 S. bestes französisches.

Sago, pr. Pfd. 21 S.

Weizen-Mehl, garantiert 000 Pfd. 12 S., 100 Pfd. 11 S.

Kaisermehl, 5 Pfd. 75 S.

Kronenblüthen-Mehl pr. Pfd. 18 S.

Kartoffel-Mehl, pr. Pfd. 12 S. 100 Pfd. 11 S.

Reis pr. Pfd. 12 S., bislang 14 S.

Cacao, (feinste Marke) Pfd. nur M. 1,80 bislang 2 M.

Kerzen Apollo, P. 46 S. in blau Paqu. 29 S.

Schwedische Zündhölzer, beste Qualität 10 P. 95 S.

Beste, bittere Mandelseife, Pfd. nur 34 S. bislang 38 S.

Toilettenseife, Blüthenduft, Pfd. nur 25 S.

Baumöl, Deillette, Str. 0,75, 0,95, und 1,25 M.

Pfeffer, weißer, 5 Stk. 10 S.

Kaffe-Essenz, kleine Knopfdosen, 21 S.

St.-Zucker bei 5 Pfd. 28 S.

Würfel-Zucker Pfd. 30 S.

Roselwein, garantiert rein, Str. 55 S.

Rothwein Str. 38 S.

Malaga-Wein pr. Str. 60 S.

Samos, hochfein Str. 95 S.

Cigarren, wirklich preiswerth 10 Stk. 22, 28, 32, 40 60 S.

Prima neue Holl. Häringe, Dzd. 36 S.

Bestellungen von 20 Mk. an franco. Emballage nicht berechnet.

Gelegenheitskauf.

Zwei Fahrräder
mit Riffenring fast neu,
ein Dunlop-Pneumatic

zum halben Preis zu verkaufen.

J. Lalouze-Steinbach, Malmedy.

Verlag von Fr. Eugen Köhler Gera-Untermhaus, Reuss J. L.

M. Schulze's Orchidaceen

Deutschlands
Österreichs u. der Schweiz.

Demnächst vollständig in 12 Lieferungen à 1 Mk.

In eleg. Orig.-Einband 15 Mk.

Einzig neueres Werk, unt. Mitwirk. hervorragender Kenner herausgegeben. Mit 100 Chromotafeln

Prof. Thome's Flora

von
Deutschland, Österreich
und der Schweiz.

45 Lieferungen à 1 Mk.

oder 4 eleg. Halbfranzbände 54 Mk.

Stark verbreitetes geschätztes Werk.

Mit 616 Chromotafeln.

Unsere Heilpflanzen,

ihr Nutzen und ihre Anwendung

im Hause.

92 Chromobilder mit Text von Schimpfky.

5,50 Mk., geb. 6,50 Mk.

Die wichtigsten Giftgewächse

27 Chromotafeln und Text von demselben.

2,25 Mk. geb. 2,75 Mk.

Deutsche

silberfarben

liefert als

Rheinische

Simons

Wetterbeständig,

schneedicht.



Muldenziegel

mit Doppelsalz,

Specialität die

Dampf-Ziegelei

in Sorren

bei Köln.

schneedicht.

Das Preisblatt für
erscheint wöchentlich
wird Mittwochs und

Bestellungen werden
ten, Sandbriefträger u.
entgegengenommen

Der Pränumerations
Quartal in St. Vith
dition abgeholt 1
Post bezogen 1 Mar
schließlich der 2

Für Inhalt verantwortl.

Nro. 70.

Amtl. B.

Wegen Ausreich
Schuldverschrei
4 Prozent

Die Zinschein
verschreibungen der
Staatsanleihe von
1. October 1894
Anweisungen zur
vom 1. September
papiere hieselbst,
mittags von 9 bis
Festtage und der
ausgereicht werden.

Die Zinschein
Empfang genommen
sowie in Frankfurt
werden. Wer die
wünscht, hat derfel
tragten die zur
Zinscheinanweisung
zu welchem Formu
kaiserlichen Postam
Genügt dem Einrei
bescheinigung, so i
eine ausdrückliche
legen. Im letzteren
Exemplar, mit eine
zurück. Die Marke
Ausreichung der ne

In Schriftwech
sich mit den Inha

einlassen.

Wer die Zins
Provinzialbanken bez
mit einem doppelte
Verzeichniß wird, m
sogleich zurückgebe
scheine wieder abzuli
sind bei den gedac
königlichen Regierung
nenden sonstigen Ka

Der Einreichun
zur Erlangung der
Zinscheinanweisung
Falle sind die Sch
Staatspapiere oder
mittelfst besonderer
Berlin, 15.

Da

Unter Bezugnah

Gr
Roma

Schwer aufathmen
Er war sichtlich schon
nensuren zeigten sich
die lieben sanften Frau
Interesse über sie hin.
Schmerzvoller wurde de
„Armer, armer Ni
Zeit hinaus auch nicht
rend ich selbst —“ si
flatteten Rücken um,
dann fast grollend hi
sehen werde, im Wohlle
Gott, wenn mich meine
sich nicht bereit erklä
zu stellen, vermittelst
vielleicht einen kleinen

Sie legte die Hände
„Aber nein, nein.“
herzig sein, wenn ich ih
gewähren, um was ich
erleichtert auf, faltete
auf seinen alten Platz.
hernach das anmuthig
falteten sich die Hände
„Sei gnädig, mein gute

Es war durchaus
Welt ihren Tag beginn
Gemach des Gastes trat
„Verzeihen, Barone
in die Höhe fuhr. „Ab